

Nach diesem Rundblick betrachten wir nun unsere nächste Umgebung, nämlich das Ellhorn, auf dem wir stehen, und den Westrand des eigentlichen Fläscherberges.

Guten Einblick in die Schichtfolge (cf. Fig. 6), mit Ausnahme der von hier aus nicht sichtbaren Doggerbasis, erhalten wir, wenn wir an die Steilnische des Mozentobels hinüberblicken.

Aus der grossen Schutthalde an der Basis schiessen die hellgrau anwitternden Wände des Malnkalkes fast senkrecht empor. Der wenig gegliederte, massige Komplex besteht in seinem untern Teil aus etwa 100 Meter unterem Quintnerkalk. Darüber erkennt man ein 15—20 Meter breites Band mit plattigen Kalken und zurückgewitterten, mergeligen Lagen, das vom Gonzen her als sogenanntes Mergelband bekannt ist. Nur fehlt hier, verglichen mit der Schichtfolge am Gonzen, von einem darunterliegenden Erzhorizont jede Spur. Auch über dem Plattenkalkband entspricht die Schichtfolge derjenigen am Gonzen und besteht aus ca. 70 Meter mächtigem oberem Quintnerkalk, der sich zu unserem Standort herüberzieht. Der ganze, sanftgeneigte Osthang des Ellhorns besteht aus ihm. Der Übergang vom oberen Quintnerkalk in die hangenden unteren Zementsteinschichten ist gut sichtbar. Letztere bestehen aus einer Wechsellagerung von schwarzen Schiefermergeln mit Kalkbänken und gehen nach ca. 70 Metern nach oben allmählich in schwarze Mergelschiefer über, in welchen nur noch untergeordnet plattige Kalkbänkchen vorkommen. Diese Ausbildung ist mit den oberen Zementsteinschichten der Alviergruppe vergleichbar. Ohne scharfe Grenze schliessen nach oben ca. 60 Meter schwarze und bräunliche Mergelschiefer mit dazwischengeschalteten mergeligen Sandsteinplättchen an, welche die unterste Kreide (Berriasien) vertreten. Diese relativ weichen, der Erosion rascher anheimfallenden Gesteine (obere Zementsteinschichten bis Berriasienmergel) boten Anlass zur Entstehung des Elltäälchens.

Über den Berriasienmergeln setzt nach oben eine 40—60 Meter mächtige Folge ein, die unten aus dünnplattigen, im Bruch dunkelgrauen Kalken (typischer Diphyoideskalk) besteht, im oberen Teil sich schiefriig auflösen beginnt und als Gan-